

# Orsovaer Wochenblatt

Organ für die Interessen Aller.

Motto: Ausdauer führt zum Ziel!

Das „Orsovaer Wochenblatt“ erscheint jeden Sonntag Früh und kostet mit freier Zustellung in's Haus oder Postverendung halbjährig 4 fl. 80 S., ganzjährig 9 fl. 60 S. — Für das Ausland ganzjähriger Abonnementsbetrag 16 Fres. oder 3<sup>2</sup>/<sub>3</sub> Thaler p. C. — Einzelne Nummer 20 S. — Gelder erbittet man franco. Inserate müssen im Vorhinein bezahlt werden. Die dreispaltige Petitzeile oder deren Raum bei einmaliger Einschaltung die Zeile 10 S., bei mehrmaliger 8 S. — „Offener Sprechsaal“ die Zeile 30 S. — Redaktion und Administration Baross-Gasse und Széchenyi-Straße Nr. 418. — Manuscripte werden nicht zurückgegeben. — Zeitungs-Nekrologien sind beim Abgabepostamt anzubringen. — Anonyme Zuschriften werden nicht berücksichtigt.

Nr. 1982.

Sonntag, am 16. Juli 1911.

39. Jahrgang.

## Geschwisterliebe.

Das geschwisterliche Verhältnis ist auch eines von den Dingen, die in den Anschauungen vielfach einer gewissen Schablone unterliegen, einer Tradition, die das Nachdenken erspart. „Ihr seid Geschwister, folglich müßt ihr euch lieben und vertragen.“ Damit werden die meisten Geschwister erzogen. Man glaubt, das sei ein durchschlagender Grund zur Liebe und Verträglichkeit, von einer Beweisraft, die alle Neckereien, und oft auch die Auseinandersetzungen schlagender Art aufheben müssen.

Dennoch aber wird man leider sehr oft finden, daß diese Bande des Blutes sich in reiferen Jahren nicht als stark genug erweisen, um die Kinder eines Vaters und einer Mutter kräftig zusammenzuhalten. Oft genug hört man von Geschwistern, daß sie sich nicht mehr näher stehen als etwa ganz entfernte Verwandte, die man nicht gut abschütteln kann, wenn man es auch eigentlich ganz gern möchte. Es wird dann sogar manchmal die Behauptung aufgestellt, eine solche nächste Verwandtschaft sei im Grunde ja etwas ganz Zufälliges, etwas was im späteren Leben der Seelen- und Wahlverwandtschaft gegenüber in den Hintergrund treten müsse.

Meistens wird sich wohl das geschwisterliche Band, das den Eltern doch so am Herzen liegt, erst dann lockern, wenn das Leben und das Ringen um die Existenz in ihre Rechte treten und wenn in der Folge die Frage des Mein und Dein sich verschärft. Man pflegt sogar zu sagen, daß man seine Geschwister erst kenne, wenn man mit ihnen geerbt und getheilt habe. Oder auch dann treten die Gegensätze ein,

wenn erst die Liebe die Menschen von ihrer Familie abgezogen und zu anderen Stämmen hingeführt hat, und zwar ist es meistens so, daß die Frau den Mann nach ihrer Seite leitet.

Das ist ja ganz natürlich. Zu einer vollständigen Entfremdung und Erkaltung der Blutsbande aber kann dies alles doch nur führen, wenn das geschwisterliche Verhältnis schon kühl war. Die gemeinsam verlebte Jugend, die Erinnerung an das Elternhaus, sind sonst doch schon an sich so starke Verbindungen, daß sie Zeiten und Stürme überdauern.

Es scheint demnach auch an der Erziehung und an den häuslichen Verhältnissen zu liegen, wenn die Geschwisterliebe in unseren Tagen nicht mehr das ist, was sie sein sollte und was sie sein könnte.

Manche Eltern verstehen es nun auch wirklich nicht, Kinder zu erziehen, ohne Eifersucht zu erregen. Meistens sind es die Ältesten oder die Jüngsten, die in den Familien eine gewisse Bevorzugung oder doch wenigstens den Schein einer Bevorzugung genießen. Das älteste Kind hat den Eltern die ersten Freudenthränen gegeben; es ist natürlich ein Wunderkind gewesen und scheint auch infolge dessen lebhafter und gewekter, als die anderen, die sich einer allseits erwünschten Ruhe und einer langsameren Entwicklung erfreuen dürfen. Das Jüngste aber scheint das Spielzeug für Klein und Groß zu sein, das Hätschelkind, das sich infolge dessen oft zum Herrscher über alle aufschwingt und alle tyrannisieren darf. Was allen größeren Geschwistern unterzogen war, darf es sich ungestraft erlauben, ja, es erntet dafür oft sogar noch die größte Bewunderung von der Mutter.

Das Älteste dagegen muß meistens als Muster dienen, wogegen die Leistungen der anderen oft abfallen. So kommt es, daß sich die Mittelkinder oft wirklich zurückgesetzt fühlen, natürlich ohne die mindeste böse Absicht der Eltern, die oft noch glauben, ein besonderes erzieherisches Kunststück gemacht zu haben, wenn sie die älteste Tochter, den ältesten Sohn immer zum Vergleich heranziehen.

Ein gutes Beispiel wirkt ja gewiß, aber es wirkt an sich, und dann viel mehr, als wenn es immer und immer wieder angeführt wird. Denn dann passiert es gar zu leicht, daß die Sache nicht ganz stimmt, und das wirkt mehr, als wenn es hundertmal richtig war.

Und Eifersucht ist niemals ein richtiges Erziehungsmittel. Sie ist eine Qual für die Kinder, die dazu neigen, und darf niemals bewußt vermehrt werden. Bei ehrsüchtigen Naturen liegt die Gefahr nahe, daß ein starkes Strebertum aus der kindlichen Eifersucht erwächst, eine Sucht, mit allen Mitteln über den Gelobten hinaus-

welche auf eine gesunde Hautpflege hält, speziell Sommersprossen vertreiben sowie eine zarte weiche Haut und weissen Teint erlangen und erhalten will, wäscht sich nur mit

## Eine Dame

Steckenpferd-  
Lilienmilchseife  
(Marke Steckenpferd)  
von Bergmann & Co.,  
Tetschen a. E.

Das Stück zu 80 h. erhältlich in allen Apotheken, Droguerien und Parfümeriegeschäften etc.

## Fenilleton.

### Hauslehrer und Josef.

Ungefähr gegen Ende der Fünfzigerjahre des vorigen Jahrhunderts suchte der reiche Graf K., Witwer, vollendeter Leber- und Sportmann, durch Anruf in einem Blatte einen Hauslehrer für seinen zwölfjährigen Sohn. Bald stellte sich ein Bewerber vor, dessen angenehmes Aussehen dem Kavaliere gefiel, der auch den wissenschaftlichen Forderungen des Anrufers entsprach und sich mit dem festgesetzten Honorar von 50 Gulden monatlich vollkommen zufrieden erklärte. Der neue Lehrer, der gewöhnlich allein mit seinem Zögling, da der Graf Vater oftmals allerlei lustige Gesellschaft an seinem Tische versammelte, auch manchmal bei Gutsnachbarn oder in der nächstgelegenen Stadt weilte; um die klassischen Studien des Sohnes kümmerte er sich nicht sehr, dagegen war er oftmals bei dessen Reitlektion anwesend, unterrichtete ihn auch wohl selbst im Fechten und Schießen.

Eines Morgens ließ sich der Hauslehrer bei dem gnädigen Herrn melden und brachte die

Bitte um Erhöhung seines Honorars vor. Wie, meinte der Graf stumm, mein ehemaliger Lehrer B. war überglücklich, von meinem Vater 400 Gulden zu erhalten, und Sie sind mit 600 nicht zufrieden? Ich kann nicht sagen, daß ich unzufrieden wäre. Herr Graf, meinte der Lehrer bescheiden, — es ist nur demütigend für mich, daß der englische Josef, der Ihr junges Reinpferd trainiert, nahe an 2000 Gulden erhält, während ich, der Ihren jungen Herrn —

Es ist meine Sache, unterbrach der Graf den Lehrer in scharfem Tone, die Dienstleistung zu taxieren, die ich bezahle, und es ist leichter ein Duzend Hauslehrer zu finden als einen tüchtigen Trainer.

Es ist dagegen auch leichter, ein Vollblutpferd zu trainieren als dem jungen Herrn Fleiß und Wissen beizubringen entgegnete der Lehrer, verließ das Zimmer und selbstverständlich in selber Stunde auch das Schloß. Der Graf fand bald einen Anderen, der den jungen Herrn unterrichtete; dieser trat vor einigen Jahren in die Armee und wurde flotter Kavallerieoffizier. Jahre vergingen, der Ausgleich kam zu Stande, der „alte“ Herr Graf, der noch immer lebte wie ein junger, hatte sich, zuerst als Soldat, dann als

tüchtiges Mitglied milder Vereine und Wohltäter der Armen ausgezeichnet, die Hochachtung seiner Mitbürger gewonnen und ward in den Ausschußverhandlungen zum Mitgliede gewählt. Den Ausschußverhandlungen gehörte an ein Gutsbesitzer und Doctor Philosophie, ein schöner Mann mit einem wohlgepflegten Vollbarte und sehr eleganten Manieren. Der Graf fragte eines Tages den Doktor: Wie kommt es, geehrter Herr Doktor, daß Sie, der Sie fast das Gebahren eines echten Kavaliere zeigen, in den meisten Fragen mir so entschieden entgegenstehen? Lächelnd antwortete der Gefragte: Wir sind schon seit recht langer Zeit verschiedener Meinung, Herr Graf!

Wie?

Ich bin Ihr ehemaliger Hauslehrer, derselbe, der in der Befolgung nicht so weit hinter dem Trainer zurückstellen mochte. Bei meinem sehr veränderten Aussehen konnten Sie mich wohl nicht erkennen. Nachdem ich Ihr Haus verlassen hatte lebte ich eine zeitlang in sehr gedrückten Verhältnissen, wurde dann wieder Hauslehrer, schrieb ein paar Bücher, die gute Aufnahme fanden, erhielt eine Stelle als Direktor und lernte die schöne und liebenswürdige einzige

zukommen. Und oft leider auch eine Abneigung, die nicht immer in verständigen Jahren und selbst bei größerer Einsicht unterdrückt werden kann. Bei schwachen Menschen aber bringt ein solches Aufstellen von Mustergeschwistern oft eine gewisse Muthlosigkeit hervor. Sie wachsen nicht so aus sich heraus, wie sie sollen, fühlen sich überall im Familienkreise unterdrückt und mißverstanden; sie haben weder rechte Freude, noch machen sie ihrer Umgebung eine ungetrübte Freude. Das sind die Kinder, die in anderen Kreisen bisweilen in überraschender Weise aus sich herausgehen, als seien sie plötzlich von einem inneren Druck befreit, der ihr ganzes Innenleben gefangen hielt.

Es ist nicht ganz leicht, Kinder von sehr verschiedener körperlicher und geistiger Begabung so zu erziehen, daß sie selber die Ueberzeugung haben, die Eltern seien doch diejenigen, die trotz aller Verschiedenheit die immer gleiche Liebe für sie hegen, die alles auszugleichen versuchen, was die Welt an Gutes und Härten schon früh für minder hübsche und kluge Kinder mit sich bringt. Es ist auch nicht ganz leicht, den Kindern schon im zarten Alter klar zu machen, daß die Geschwister, besonders die neu ankommenden, nichts an der Elternliebe für die älteren rauben, sondern ein köstliches Geschenk seien, die den Familienkreis noch schöner und heiterer machen. Nicht soll es nur heißen: „weil ihr Geschwister seid,“ denn Kinder verstehen solche Worte nicht. Oder sie sind schon frühzeitig logisch und denken sich, daß sie doch nichts dafür können, und daß ja diese Verwandtschaft gegenseitig sei, und auch das andere darum nachgiebig und verträglich sein dürfe! Nein, die Geschwisterliebe soll auch wirklich als etwas Schönes und Starkes in Fleisch und Blut übergegangen sein, sie soll an Festtagen und Familientagen empfunden werden. Laßt die Geschwister sich gegenseitig beschenken, lehret den älteren Knaben, die jüngeren Schwesterchen schon früh ritterlich zu beschützen und gegen sie artig zu sein, laßt die größere Schwester die jüngeren Kinder bemuttern! Das sind starke Fäden der Geschwisterliebe, die sich zu immer festem Halt zusammenfügen.

Tochter eines Gutsbesizers kennen, der auch nichts dagegen hatte gegen unsere Verbindung, wenn ich mich der Landwirtschaft widmen wollte. Ich gewann seine Zufriedenheit, er schenkte mir ein Gut, und jetzt bin ich hier.

„Charmant, lieber Doktor! sagte der Graf, „ich bin wahrhaft erfreut, Sie so wohlsituiert wiederzusehen — — aber recht habe ich doch gehabt, als ich Ihnen nicht mehr Honorar geben wollte.“

„Wie!!!“

Urtheilen Sie selbst! Mit dem Pferde, das mein Charles damals trainierte, habe ich in den folgenden Jahren nahe an 25.000 Gulden in den Wettrennen gewonnen; gerade so viel Schulden habe ich für meinen Herrn Sohn bezahlen müssen, nachdem er sein mütterliches Erbe in kurzer Zeit durchgebracht hatte. Sagen Sie mir selbst wenn ich mehr verpflichtet, meinem Trainer oder jenem Lehrer meines Sohnes? Also keinen Groll!

Lachend schlug der Doktor in die dargebotene Rechte des Grafen. Die beiden sind seit Jahren nicht mehr Mitglieder des Reichstages, aber um so bessere Freunde. Der nunmehr steinalte Graf schneidet der Frau Doktorin die Cur und meint scherzend zu seinem Freunde:

„Sehen Sie, so eine Frau, die es versteht, ihren Mann richtig zu trainieren, ist doch der beste Hauslehrer!“

## Chronik.

**Verbot des Donauwassers.** Der Minister des Innern hat energische Maßnahmen gegen das Wiederauftauchen der Cholera gefahren. In Folge dessen wird das Trinken des Donauwassers strengstens verboten. Es ist an die Behörden der Gemeinden längs der Donau die Verordnung ergangen, dieser Verfügung mit der größten Strenge Geltung zu verschaffen.

**Automobilverkehr.** Die „Helios“-Garage-Unternehmung (Budapest Balvanyuteza 12) hat zwischen Herkulesbad—Orsova einen Automobilverkehr etablirt, welcher von den Badegästen recht häufig benützt wird. Es ist sehr erfreulich, daß sich ein Unternehmer gefunden, welcher dem Publikum zu billigen Preisen mit hübschen Automobilen Gelegenheit bietet, die Schönheiten unserer Gegend bequem kennen zu lernen. Nähere Auskünfte erteilt bereitwillig die Betriebsleitung in Herkulesbad.

**Orsovaer bürgl. Schützverein.** Gelegentlich des am 9. Juli stattgefundenen Preisschießens sind 380 Schüsse abgegeben worden und folgende Herren prämiirt. Als Tiefbeste: I. Arpad Ruß, II. Alois Ruß und III. Franz Freyler; als Kreisbeste: Bela Handl, Franz Freyler und Johann Ruß.

Das nächste Preisschießen findet heute Nachmittag statt. Dem P. T. Publikum können wir diesen herrlichen Ausflugsort auf das Wärmste anempfehlen und machen darauf aufmerksam, daß die Schießstätte-Restaurations, wo kalte Speisen und eisgefüllte reine unverfälschte Getränke verabreicht werden, jeden Sonntag Nachmittag den geehrten Gästen zur Verfügung steht.

**Ausstellung und Tanzunterhaltung.** Die für den 23. Juli Nachmittag in der Schießstätte festgestellte Tanzunterhaltung und in der Staats-elementarschule bestimmte Ausstellung der Privat-Hausindustriehschule wurde des Annaball in Herkulesfürdő wegen für den 21. August d. Z. verschoben, was wir unseren geehrten Lesern zur gefl. Kenntniß bringen.

**Dr. Aurel Vlad — Bizegepan.** Aus Déva wird berichtet: In der Kongregation des Komitates Hunyad erfolgte die Wahl des Bizegepan. Von vier Kandidaten wurde der bekannte rumänische Nationalist Dr. Aurel Vlad mit 49 Stimmen Majorität zum Bizegepan gewählt.

**Schiffreisen und Mode.** Während man sich in früheren Jahren darauf beschränkte, Erholung im Gebirge oder an der See zu suchen, nimmt die Mode, einige Wochen auf See zu verbringen, immer mehr überhand und immer häufiger wird die Frage gestellt: wie kleidet man sich zu Schiff, welche Toilettenanforderungen stellt eine Reise zu Schiff an die praktische und dabei elegante Frau? Das seeben erschienene Heft 20 der „Wiener Mode“ trägt diesem Umstand Rechnung und bringt außer einem ausführlichen Artikel auch zweckentsprechende Toiletten in Umhüllen, die sicher vielen willkommenen Anregungen bieten werden. Der Handarbeitsteil zeigt gleichfalls praktische und leicht herstellbare Reijerequisiten und das „Vouloir“, instruktiv und unterhaltend zugleich, dürfte ein willkommener Zeitvertreib für Regenstunden sein.

**Unterbringung ungarischer sprechender Kinder in ungarischen Städten.** Der Torontoer Kulturverein hat heuer 50 deutschsprachige Kinder über die Ferialzeit in ungarischen Orten untergebracht und zwar in Makó, Szeged und Hódmezővásárhely. Von diesen wurden aus Nagy-ješa 20, Ernőháza 8, Sándorháza 6, Makófalva 2, Bogáros 1 Kind nach Makó, 8 Rudolfsnäder Kinder nach Szeged und 5 Ernőházaer Kinder nach Hódmezővásárhely bestimmt und sind unter Oberaufsicht von Lehrern am 1. Juli bereits wohlbehalten in ihren neuen Bestimmungsorten eingetroffen wo dieselben bis Ende August verbleiben. Die Kinder bleiben während der zwei Monate unter ständiger Aufsicht und erhalten täglich auch 1--2 Stunden Unterricht.

**Die Eisenbahnen und die Cholera.** Der Handelsminister hat an die Direktionen sämtlicher ungarischer Eisenbahnen eine Verordnung gerichtet, in der sie angewiesen werden, die Verfügungen zu beachten, die für die Zeit der Cholera gefahr bestehen. Die Verordnung beschreibt eingehend die Wagenreinigungsprozeduren, die Behandlung und Isolierung choleraverdächtiger Personen, die Desinfizierung der von solchen benützten Waggonabtheile, der Personen, die mit solchen Reisenden in Berührung gekommen sind und die Meldung in solcher Fälle; ferner ist das Vorgehen des Eisenbahnpersonals und der

Ärzte angesichts choleraverdächtiger Erkrankungen und im Falle evidenter Cholera bei Passagieren genau umschrieben. Besondere Umsicht ist auf den Grenzstationen den aus Cholera gegen den eintreffenden Reisenden gegenüber anzuwenden, deren Wohnort, Name, Reiseziel genau festgestellt werden müssen. Schließlich wird die gründliche Instruierung des Eisenbahnpersonals verfügt.

**Guardianwechsel im Lugofer Minoritenhause.** Gelegentlich der letzten Wahl der Vorsteher für die einzelnen Ordensführer der Minoriten erhielt auch das Lugofer Haus einen neuen Guardian. Mag. Pataki, der der Lugofer Pfarre mehr als 25 Jahre vorstand, zieht sich von dieser Stelle zurück und wird sein Scheiden in Lugofer allgemein bedauert. An seine Stelle kommt der bisherige Vorstand des Nagybányer Minoritenklosters, Kasimir Braghányi Edler v. Nagybághyan. Der neue Pfarradministrator der Lugofer röm.-kath. Kirchengemeinde steht im rüstigsten Mannesalter von 42 Jahren und wird seine neue Stelle im Monat September antreten.

## Eingesendet.

**Es schluckt die Nachtigall im Hag.**

und der Abend ist schön. Die kühle Abendluft aber birgt bei alledem umfomehr die Gefahr einer Erkältung, weil man an milden Abenden sich nicht ausreichend vorsieht. Lassen Sie, wenn Sie zu Erkältungen neigen, ab und zu eine Sodener Mineral-Pastille (Jays ächte) im Munde zergehen. Die Pastillen sind angenehm und erfrischend, und sie schützen die Schleimbäute der Luftwege gegen die schädlichen Einwirkungen der Nachtluft. Preis K. 1.25 pro Schachtel, überall erhältlich.

Generalrepräsentanz für Oesterreich-Ungarn: W. Th. Guntzer, k. u. k. Hoflieferant, Wien, IV/1, Große Neugasse 17.

**Übertragung der Tuberkulose von Thier auf Mensch.** Die englische königliche Tuberkulosekonferenz hat, wie aus London gemeldet wird, ihren Schlußbericht, der die Ergebnisse zehnjähriger wissenschaftlicher Untersuchungen zusammenfaßt, herausgegeben. Sie hat gefunden, daß die Tuberkelbazillen des Menschen und des Rindes praktisch nicht zu unterscheiden seien. Säugehiere und Menschen können sich gegenseitig anstecken. Der Bazillus des Rindes werde ständig auf den Menschen übertragen, besonders durch Vermittlung der Milch, die vor allem für die Tuberkulose der Kinder verantwortlich sei. Auch tuberkulöses Rind- und Schweinefleisch sei eine Quelle der Ansteckung. Die Kommission empfiehlt deshalb mit Nachdruck eine Verschärfung der Lebensmittelkontrolle.

„Und die Erde öffnete sich . . .“ Man glaubt ein Kapitel aus dem Buche Moses zu lesen, wenn man die Berichte der Budapester Blätter liest, die von dem schauerlichen Ereignisse erzählen, das sich Montag Nachmittag in der Hauptstadt begeben hat. Die Zeit Korachs, des Bösewichtes, den die Erde, wie die jüdische Legende erzählt, mit noch zwei Genossen einfach verschlungen hat, — die Zeit Korachs scheint wieder gekommen zu sein. Denn in Budapest hat sich Montag die Erde plötzlich aufgethan und verschlang, leider nicht die dortigen Bösewichter, sondern nur einen eben die Stelle passierenden Lastwagen, mitsammt den Pferden, Kutscher und sonstigen Bediensteten. Erdbeben vernichten die Städte, die Erde thut sich auf und verschlingt Menschen und Thiere. Was steht uns noch alles bevor? Wird es nicht auch Schwefel und Pech regnen? Werden nicht die Menschen auch zu Salzsäuren sich verwandeln? Wer weiß, in unserer Zeit der Verderbtheit und des Sittenverfalles ist auch solches möglich. Es soll uns wundern, wenn das nicht nächstens schon irgend ein frommer Heiliger der sündigen Menschheit verkünden würde.

**Papier à Cigarettes**



**ABADIE**

**Herbstwaffenübungen in Ungarn.** Nach den soeben verlautbarten Bestimmungen finden die Herbstwaffenübungen der Reserve und Ersatzreserve im 7. Korps (Temesvár) für die Infanterie und Jägertruppe von 14. bis 26. August und 24. August bis 5. September, für die Sanitätstruppe (Abtheilung Nr. 21.) in gleichfalls dreizehntägigen Turnussen vom 21. Juli, 5. und 21. August, 4. und 18. September be- ginnend statt.

**Torontal für die Krasso-Szörenyer.** Als im vorigen Jahre die schreckliche Wetterkatastrophe einen großen Theil unseres Komitates verwüstet und hunderte Familien auf den Bettelstab gebracht hatte, war das Torontaler Komitat unter den Ersten, die den Verunglückten zu Hilfe ge- eilt waren. Es bildete sich dort sofort ein Ak- tionskomitee, das mit solchem Erfolg operierte, daß aus Torontal die größte Spende hieherge- langt ist. Die Abrechnung der Sammlungen hat vor einigen Tagen stattgefunden und ergab die- selbe das Reinergebnis von Kr. 10.577.82, wel- cher Betrag an unseren allverehrten Obergespan bereits eingeschickt wurde.

**Reiselektüre** Meistens schläft er ja, denn die Fahrkarte lautet: Von—bis; hier läßt sich der Durchschnittsreisende vom Eisenbahnwagen ver- schlingen, dort, verschlafen und zerschlagen von langer Fahrt und Langeweile, wieder ausspeien; Reisetage war es nicht. Wer zu reisen versteht, der weiß deshalb eine anregende Reiseunterhal- tung, die die eintönigste Fahrt angenehm macht, wohl zu schätzen. Die Meggendorfer-Blätter, München. Farbige illustrierte Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich, 13 inhaltsreiche Nr., K. 3.60, direkt unter Streifenband K. 4. Probe- nummer gratis. Verlag: München, Perusastraße 5 a sind der ergößlichste Reisebegleiter, den wir uns denken können; sie sind um 36 S. pro Nr. bei jedem Bahnhofsbuchhändler zu kaufen. Ueber- raschend mannigfaltig sind sie im Inhalt, der reizvolle, in sich abgeschlossene Humoresken, treffend pointierte Witze, heitere Poesien, lyrische Gedichte in sich schließt und in einem besonderen „aktuellen“ Theil die Tagesereignisse aus Kunst und Literatur, Theater, Mode uff. in bunter Reihe liebenswürdig glossiert. Dazu tritt die illustrative Ausstattung, vom vielfarbigen Voll- bilde bis zur einfachen schwarzen Zeichnung, dem Beschauer in künstlerischer Vollendung entgegen. Wenn eine ganze Familie auf das Land zieht, möchten wir ihr ein Ferienabonnement bei ihrer Buchhandlung oder beim Verlag empfehlen; be- sonders an trüben Tagen, die der Wettergott gerade in der Ferienzeit reichlich spendet, wird dann die Ankunft der „Meggendorfer“ stets eine große Freude sein; sie schaffen Frohsinn und heitere Laune, sind eine Quelle ästhetischen Ge- nusses, und ihre Lektüre wird auch auf die Ju- gend nie geschmackverwildernd wirken. Denn die „Meggendorfer-Blätter“ sind das bekannte Witzblatt des Salons, der heiteren deutschen Familienkreise.

**Dr. Richters Linimentum Capsici comp.** (Anker-Pain-Expeller) ist zu einem wahrhaft volkstümlichen Hausmittel geworden, das in vielen Familien seit langen Jahren stets vorrätzig gehalten wird. Bei Rückenschmer- zen, Hüftweh, Kopfschmerzen, Gicht, Rheumatis- mus usw. haben sich die Einreibungen mit dem Anker-Liniment stets als schmerzstillend erwiesen, auch bei epidemischen Krankheiten wie Cholera und Brechdurchfall sind Einreibungen des Unter- leibs stets sehr vortheilhaft gewesen. Dieses vor- zügliche Hausmittel ist auch mit gutem Erfolg bei Influenza als Einreibung angewendet worden und wird zum Preise von 80 S., K. 1.40 und 2.— in den meisten Apotheken vorrätzig ge- halten, doch verlange man beim Einkauf stets ausdrücklich: „Richters Anker-Liniment“ (Anker- Pain-Expeller) und sehe nach der Schutzmarke „Anker“ und den Namen „Richter“ und nehme nur Originalflaschen an.

Die Ferien- und Wanderzeit veranlaßt uns, die ins Gebirge reisenden Touristen darauf auf- merksam zu machen, daß die Pferde der Fuhr- unternehmer jetzt einen besonders anstrengenden Dienst haben. Gesunde und rüstige Reisende sollten daher nicht im Wagen sitzen bleiben, wenn der Weg längere Zeit bergauf geht, son- dern aussteigen und ein Stück nebenher gehen. Steigt die Straße beträchtlich, so haben die Pferde das ganze Gewicht des oft vollbesetzten Wagens an ihrem Körper hängen, oftmals in heißer Mittagsglut und vom Durste geplagt. Jede Person weniger im Wagen ist daher eine Erleichterung für die Thiere. Wohl steigt mancher

Rutscher ab, sobald es bergan geht; er wagt es aber nicht, die Fahrgäste zu bitten, weil sie be- zahlt haben. Darum bringe jeder Reisende, der gesund ist, aus Menschlichkeit freiwillig dieses kleine Opfer an Bequemlichkeit und gebe damit auch einem vielleicht trägen Rutscher ein gutes Beispiel. Wer für Thierisch-Verständnis hat, sollte sich auch niemals von Pferden fahren lassen, die hinten oder unter Geschirrdrüden leiden, sondern gegen solche Fuhrwerkerei ener- gisch protestieren.

**Schweigen ist Gold.** Eine ergößliche Ge- schichte von einem Richter, der im Vollgefühl seiner Würde mit Vorliebe im Gerichtsjaal große Reden hielt, erzählt eine Pariser Zeitschrift. Ein Zeuge sollte verhört werden. „Antworten Sie mit Ja oder Nein“, begann der Richter, „der Ge- richtshof kümmert sich nicht um das, was Sie glauben, ihn kümmern nur Thatsachen. Auch ich glaube heute Morgen, meine Uhr in die Westen- tasche zu haben, aber in Wirklichkeit habe ich sie auf meinem Nachttische liegen lassen. Wir wollen hier nur Thatsachen, nicht Meinungen hören.“ Der Zeuge blieb stumm wie ein Fisch, der Prozeß war schnell erledigt, und zufrieden ging der Richter nachhause. „Du scheinst ja schlimm in Verlegen- heit gewesen zu sein“, empfängt ihn seine Frau, „wie hast Du denn Deine Uhr vergessen? Nicht weniger als vier Leute sind jetzt schon hier gewesen, um sie abzuholen.“ Ein furchtbarer Verdacht erhellt den Geist des redseligen Mannes. „Du hast sie doch nicht mitgegeben?“ — „Aber natürlich, dem ersten der kam, er sagte noch aus- drücklich, Du liebst mir mittheilen, die Uhr wäre auf Deinem Nachttisch liegen geblieben.“ Bei der nächsten Verhandlung war der Richter sehr schweigsam.

**Alte Weinberge für Obstanzpflanzungen.** Durch die veränderten Zeitverhältnisse ist der Weinbau an verschiedenen Orten unrentabel ge- worden, so daß sich die Winzer nach Ersatz um- sehen müssen. Das naheliegendste ist, zum Obst- bau überzugehen. So schreibt Baumwärtter Romm aus Waldorf im praktischen Rathgeber für Obst- und Gartenbau in Frankfurt a. D.: „Eine An- lage dieser Art, die vor einigen Jahren gemacht wurde, gefiel so gut, daß jetzt allgemein zum Obstbau übergegangen wird. Die einzelnen Ter- rassen werden 4 Meter breit angelegt und die Böschung in einer Schrägung von 1 Meter. Da- mit die Böschung besser hält, wird sie mit Gras angelegt. Die Terrassen werden so angelegt, daß sie nach der Böschung neigen, damit das Regen- wasser nicht so leicht abläuft, sondern einfließt und die ganze Rabatte durchtränkt; auch schwemmt bei starken Regengüssen dadurch das Land nicht ab.“

Verantwortlicher Redakteur: Geza Finterei.

## Offener Sprechsaal.

Für das unter dieser Rubrik Stehende über- nimmt die Redaktion keine Verantwortung.

### Erklärung.

Wir erklären hiemit, daß wir für Kamilo Böfme keinerlei Zahlungen anerkennen und eruchen höfl. selben jedweden Kredit verwei- gern zu wollen.

Orsova, am 14. Juli 1911.

Familie Lafore.



### 1. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft

#### Schleppbewegung

Vom 9. bis 15. Juli abgegangen:

Nr.					
6515	von Corabia n. Wien m.	6009	Weizen		
10015	Braila	Budapest	7630		
8203	Gradiste	Sulina	5300	Mais	

### Rumänische-Schiffahrt N.F.R.

#### Schleppbewegung

Nr. 649 v. Giurgiu n. Budapest mit 6252 Weizen

## Villa „OZANIC“

Schöne Wohnung, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Speise, Keller, Geflügelsteige, Holzstall, alles ver- schlussbar. — Dann die Villa im ganzen was dazu gehört per sofort zu vermieten.

Elektrische s. Lustern eingeführt.

Zu erfragen dort oder Hotel Ozanic.

### I. k. k. priv. Donau-Dampfschiffahrt-Gesellschaft.

#### Wasserstand.

Vom 9. bis 15. Juli 1911.

Datum	9.	10.	11.	12.	13.	14.	15.
	In Centimeter.						
Orsova	298	294	282	272	262	252	248
Agentie							

## DIE SCHÖNHEIT

Der ersehnteste Wunsch jeder Dame ist zweifellos; je schöner zu sein und um diesen Zweck erreichen zu können, erfasst sie jede Gelegenheit, schmirt das Gesicht mit den unglücklichsten Mitteln, was in den meisten Fällen zur Folge hat, dass das Gesicht statt schöner zu werden derart zu Grunde gerich- tet wird, dass es einer langen Zeit und einer äusserst sorgfältigen Pflege bedarf, bis es wieder hergestellt ist.

Der in der Welt einzig dastehende Er- folg den der Arader Apotheker Clemens v. Földes mit seiner Margit-Crème (beson- ders in Frankreich u. Deutschland) erreichte animierte viele Leute zur Nachahmung dieses weltberühmten, unschädlichen und gegen alle Gesichtsunreinlichkeiten, Sommer- sprossen, Leberflecken, Ausschlag etc. einzig wunderbar wirkenden Mittels. Natürlich ist dies Niemanden gelungen, denn das Geheim- nis der Erzeugung der Margit-Crème kennt ausschliesslich nur der Erfinder und Erzeu- ger, der dieses Geheimnis auch bewahrt, in- dem er dieses Präparat immer ganz allein bereitet. Die Margit-Crème ist daher immer gleich, die Ausarbeitung stets eine sorgfäl- tige, weshalb die Wirkung eine rasche und sichere ist. Es wird daher ernstlich gewarnt das Gesicht mit allerlei Salben zu schmieren; gebraucht soll nur ein solches Mittel werden, welches auch durch englische, amerikanische und französische berühmte Aerzte als einzig sicher wirkendes, unschädliches, zur Erhaltung der Schönheit dienendes Mit- tel empfohlen wird. Dieses weltberühmte Schönheitsmittel ist Földes' Margit-Crème welche schon nach 4-5-tägigem Gebrauche die Gesichtshaut vollkommen umändert, Sommersprossen, Leberflecken, Wimmerl, Mitesser, Gesicht- und Hautröthe entfernt dem Gesichte ideale Sch. nheit, Frische und Jugendlichkeit verleiht. Dabei ist Margit- Crème vollkommen unschädlich, Ein kleiner Tiegel K 1.—, ein grosser K 2.—. Margit- Seife 70 Hell. und Margit-Puder (weiss, rosa und crème) 1 Krone. Alle diese Mittel können auch separat benützt werden. Földes' Margit-Crème ist in der ganzen Welt in jeder grösseren Apotheke erhältlich, sollte selbe aber irgend wo nicht vorrätzig sein, so wende man sich direkte an den Erfinder: Clemens v. Földes, Apotheker in Arad. Erhältlich in Orsova in der Apotheke: FREYLER FERENCZ.



Glänzendes

Resultat

Überall

Schuhmarke.



Schuhmarke.

ROBINSON  
Schuherème.

Hauptniederlage bei Firma:

Rusz Árpád, Orsova.



Gelegenheits-Offert!

Um meine Rosenvorräte zu räumen, offeriere meine bekannten Prachtexemplare von 2-jährigen

Buschrosen

in den hochfeinsten Elitesorten zu folgenden herabgesetzten Preisen:

10 Stück in	10 Sorten	7 K.
25 Stück in	25 Sorten	15 K.
100 Stück in	100 Sorten	50 K.

incl. Emballage & Francatur!

Hochachtend

MÜHLE ÁRPÁD,  
Temesvár.

**Liniment. Capsici comp.,**  
**Unter-Bain-Expeller**

ist ein altbewährtes Hausmittel, das seit langen Jahren als zuverlässige Einreibung bei Gicht, Rheumatismus und Gr-  
... fällen angewendet wird.

**Warnung.** Minderwertiger Nachahmungen wegen sei man beim Einkaufe vorsichtig und nehme nur Originalflaschen in Schachteln mit der Schuhmarke „Unter-“ und dem Namen Richter an. — Zum Preise von 50 H., K 1.40 und K 2.— vorrätig in den meisten Apotheken; Haupt-Depot bei Josef von Török, Apotheker in Budapest.  
Dr. Richters Apotheke zum „Goldenen Löwen“ in Prag, Elfenbeinstraße Nr. 5 neu.

OLLA-Gummi

ist zu haben bei allen Apothekern und besseren soliden Drogerien. — Musterkollektion 12 St. sortiert K. 5.—, 2 Jahre Garantie für jedes Stk. — „OLLA-Gummi“ ist von mehr als 2000 Ärzten als das **Verlässlichste** empfohlen.

Bellebteste Sorten:

1203 Preis per Dtz. K. 6.—

1204 Preis per Dtz. K. 8.—

Depôt in Orsova:

FREYLER IGNATZ Apotheke.



Für unsere Schlosser- und Maschinenwerkstätte, werden

einige **Lehrlinge**

aufgenommen. Reflektanten über 14 Jahre, haben sich mit ihren Zeugnissen, Sonntag Vormittag in der Direktionskanzlei zu melden.

Orsovaer Petroleum Fabriks-A.-G.



Verrechnungswirt (Cantineur)

wird aufgenommen. Anfragen sind zu richten an die

Ujbányaer Bergwerksdirection

Post Plavisevicza via Orsova.



Wollen Sie ein gutes Familienblatt in ihrem Hause haben, so bestellen Sie Lesen Sie die

**Südungarische Reform**  
politisches Tagblatt aus Temesvár.

Abonnementspreis monatlich um

**1 Gulden.**

Annoncen von 1 Krone aufwärts.

Bestelladresse:

Administration der Südungarische Reform  
Temesvár Stadt, Zápolyagasse Nr. 2.

Deutsche Rundschau  
für Geographie.

Unter Mitwirkung hervorragender Fachmänner herausgegeben von  
Professor Dr. Hugo Hauffinger  
in Wien.

1910/11. 1910/11.  
Dreihundertdreißigster Jahrgang.

Zu einzelnen Hefen à 1 K. 25 H. nur durch den Buchhandel zu beziehen.  
Wahrscheinliche Pränumerationen 15 K. für 12 Hefte inklusive Franco-Zasendung.

Die „Deutsche Rundschau für Geographie“ erscheint in monatlichen reich illustrierten Hefen von 3 Bogen Umfang mit je einer Karte. Jedes Heft ist einzeln käuflich; 12 Hefte bilden einen Band. — Probehefte stehen auf Verlangen gratis und franko zu Diensten. Man ersuche durch Postkarte darum. Probehefte und Prospekte der Zeitschrift sind durch alle Buchhandlungen zu beziehen.

Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Postanstalten und aus H. Hartleben's Verlag Wien I., Seilerstätte Nr. 19.  
Das 10. Heft soeben erschienen.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt



**Meggendorfer-Blätter**

München 22 Zeitschrift für Humor und Kunst  
• Vierteljährlich 13 Nummern nur K 3.00 •

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probeprobe vom Verlag, München, Theatinerstr. 41

Kein Besucher der Stadt München

sollte es veräumen, die in den Räumen der Redaktion, Theatinerstraße 41<sup>M</sup> befindliche, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

• Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei •